

90 JAHRE OLYMPIA

Künstlerischer Blick auf die Vereinigung von 1935

Ozzy Thompson und Harald Helfrich gelingt mit Lesung ein besonderer Balanceakt



Emotional und ausdrucksstark: Ozzy Thompson und Harald Helfrich überzeugen. © PHILIPP GUELLAND

Garmisch-Partenkirchen – Im Impuls-Raum haben rund 90 Gäste eine eindrucksvolle Lesung zur Zwangsvereinigung von Garmisch und Partenkirchen erlebt. Die Veranstaltung fand im Rahmen des Gedenkjahres „90 Jahre Olympia 1936“ statt. Unter dem Titel „Wenn ich mir was wünschen dürfte! – Als die Welt auf Garmisch-Partenkirchen schaute“ widmeten sich Ozzy Thompson

und Harald Helfrich der Geschichte der Vereinigung, die eng mit der nationalsozialistischen Machtpolitik und den Olympischen Winterspielen verbunden ist.

Was als Lesung angekündigt war, entfaltete sich zu einem vielschichtigen Abend, in dem historische Gemeinderatsprotokolle nicht nur vorgetragen, sondern szenisch gestaltet und in einen lebendigen Kontext gestellt wurden. Helfrich und Thompson setzten auf einen reflektierten Umgang mit Quellen und balancierten künstlerische Freiheit und historische Genauigkeit. Live gesungene und gespielte Musikstücke der 1930er-Jahre wirkten nicht als bloße Untermalung, sondern als kommentierende Zwischentöne und eröffneten einen emotionalen Zugang zur Epoche.

Im Zentrum stand die Chronologie der sogenannten Zwangsvereinigung. Ausgangspunkt war der Beschluss des Gemeinderats Garmisch vom 24. Juli 1933, in dem eine möglichst rasche Vereinigung mit Partenkirchen angestrebt wurde. Die erste Reaktion aus Partenkirchen fiel am 31. Juli 1933 zurückhaltend aus: Man war der Idee zwar aufgeschlossen – nicht zuletzt, weil Garmisch finanziell besser aufgestellt war –, wollte aber nichts überstürzen. Der große Streitpunkt war der Standort des neuen Rathauses, der im Dezember 1934 sogar dazu führte, dass die Gemeinde Garmisch ihre Zustimmung zurückzog. Der Rest ist bekannt: Am 31. Dezember jenes Jahres wurden Vertreter des Garmischer Gemeinderats nach München zitiert, wo ihnen offen mit Amtsenthebung und KZ-Haft gedroht wurde. Am 1. Januar 1935 kam es zum Zusammenschluss.

Die künstlerische Aufarbeitung machte deutlich, dass die Olympischen Winterspiele 1936 ein gewichtiger Beweggrund für die Vereinigung waren, aber auch, dass beide Gemeinderäte im Zuge der nationalsozialistischen Gleichschaltung bereits erheblich in ihrer politischen Selbstständigkeit eingeschränkt waren.

Der Impuls-Raum erwies sich als stimmiger Veranstaltungsort, da sich dort einst eine Buchhandlung als Ort der Literatur und des Diskurses befand – und er in Nachbarschaft zu eben jenem damals umstrittenen Rathaus liegt. Thompson und Helfrich gelang es, historische Prozesse nicht nur nachzuzeichnen, sondern sie sinnlich erfahrbar zu machen.